

# REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
183 · Ausgabe Region Bern · August 2019



## Ein Spurwechsel ist überfällig

**BESTÄRKT DURCH DEN ERFOLG IN BIEL REGT SICH AUCH IN BERN WIDERSTAND GEGEN DEN KURZSICHTIGEN UND UNVERHÄLTNISSMÄSSIGEN AUSBAU DER AUTOBAHNEN. AUCH DIE SP ENGAGIERT SICH IM VEREIN SPURWECHSEL, DER FÜR ALTERNATIVEN ZUM KAPAZITÄTSAUSBAU UND EINE NACHHALTIGE MOBILITÄT KÄMPFT.**

Als hätte sich seit den 60er-Jahren nichts verändert, forciert der Bund unbeirrt den Ausbau der Nationalstrassen. Mit sogenannten «Engpassbeseitigungen» werden die Staus auf den Autobahnen aber erwiesenermassen nicht kürzer, sondern lediglich breiter. Und den Städten und Agglomerationsgemeinden droht noch mehr Verkehr. Der Widerstand gegen dieses kurzsichtige Denken wird stärker – und kann bereits einen ersten wichtigen Erfolg verbuchen. In Biel hat die Bewegung «Westast – so nicht» erreicht, dass die Behörden ein jahrzehntealtes Grossprojekt kurz vor der Realisierung sistiert haben und nun zusammen mit den KritikerInnen nach Alternativen zur geplanten Autobahnschneise mitten durch die Stadt suchen.

### **Ausbau Wankdorf als erster Schritt**

Auch in der Region Bern stehen zahlreiche Kapazitätsausbauten auf dem Wunschzettel der Autolobby. Bereits weit fortgeschritten ist das Projekt «Umgestaltung Anschluss Wankdorf» (sogenannter «Spaghettiteller»), das eine massive Kapazitätserhöhung dieses Autobahnanschlusses vorsieht. Damit würden auch die Voraussetzungen für weitere Kapazitätsausbauten geschaffen, wie den Ausbau der A1 Wankdorf–Schönbühl auf 8 Spuren, den Ausbau der A6 Wankdorf–Muri auf 6 bis

8 Spuren («Bypass A6») und die Verbreiterung des Felsenau-Viadukts. Mit zusätzlichen Fahrspuren, Rampenbrücken und Zufahrten würden die stark genutzten Grünflächen der Allmenden weiter verkleinert und mit mehr Lärm belastet. Dabei sollen ein Grossteil des Waldes auf dem Aushub der bestehenden Autobahn und die Hälfte der Bolligenallee den zusätzlichen Strassen geopfert werden.

Um die Bevölkerung für das Projekt zu gewinnen, betonen die Behörden vermeintliche Verbesserungen für den Fuss- und Veloverkehr, welche eine geplante «Langsamverkehrs»-Brücke über den gigantischen Autobahnanschluss hinweg bringen soll. Um auf diese Brücke zu gelangen, müssten jedoch erst mehrere Strassenebenen überwunden werden, was nur über lange und steile Rampen möglich wäre. Für den Alltagsgebrauch wäre diese Brücke untauglich – auch wenn die Schaffung einer sicheren Verbindung für den Fuss- und Veloverkehr abseits viel befahrener Strassen sinnvoll und notwendig wäre. Eine solche muss aber möglichst direkt und ohne grosse Höhenunterschiede ausgestaltet werden.

### **Widerstand gegen Mehrverkehr**

Die geplanten Kapazitätserhöhungen würden unweigerlich zu Mehrverkehr auf dem Stras-

sennetz der Stadt Bern und der Agglomerationsgemeinden führen – mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf Verkehrssicherheit und Lebensqualität. Eine deutliche Mehrheit des Berner Stadtrats hat sich in einem interfraktionellen Vorstoss denn auch entschieden gegen den Autobahnausbau auf Kosten der Allmenden ausgesprochen und den Gemeinderat beauftragt, sich dagegen zu wehren.

Widerstand gegen diese Vorhaben regt sich aber nicht nur im Stadtparlament. Im April haben verschiedene Organisationen und engagierte Privatpersonen den Verein Spurwechsel gegründet. Diesem gehören auch die SP Bern-Nord, die SP Stadt Bern und die SP Kanton Bern an. Der Verein stellt die Erweiterungsprojekte für Autobahnen rund um Bern und die Zubringer grundsätzlich in Frage und kämpft für Alternativen, die Förderung der nachhaltigen Mobilität, den Schutz der Wohnquartiere vor Mehrverkehr und die Bewahrung von Grünflächen. Der Verein freut sich über neue Mitglieder.

[www.spurwechsel-bern.ch](http://www.spurwechsel-bern.ch)

Michael Sutter, Stadtrat und Vorstandsmitglied des Vereins Spurwechsel

GEMEINSAME VERSAMMLUNG DER SP-SEKTIONEN VON BERN, KÖNIZ, MURI-GÜMLIGEN UND OSTERMUNDIGEN

# Regionale Entwicklung in Zürich und Bern – was kann Bern von Zürich lernen?

**AM 26. JUNI FAND IN KÖNIZ DIE ALLJÄHRLICHE GEMEINSAME VERSAMMLUNG DER SP-SEKTIONEN AUS DER STADT BERN UND DER KERNAGGLOMERATION STATT. DER ANLASS ZUM THEMA REGIONALE ENTWICKLUNG IN ZÜRICH UND BERN WURDE WIEDERUM VON DER SEKTIONSÜBERGREIFENDEN ARBEITSGRUPPE REGIONALE ZUSAMMENARBEIT ORGANISIERT.**

Zu Beginn der Versammlung informierte Anna Schindler, Direktorin Stadtentwicklung Zürich, über die Schwerpunkte ihrer Arbeit. Anschliessend präsentierten Fabian Bauer (Bern), Rudolf Lüthi (Köniz), Raphael Racine (Muri-Gümligen) und Maya Weber (Ostermundigen) Projekte und Entwicklungspotenzial ihrer Gemeinden. In der von Tanja Bauer (Köniz) geleiteten Diskussion wurde klar, dass die Probleme in Zürich und in der Region Bern sehr ähnlich sind, in Zürich aber mit der Stadtentwicklungs-Direktion ein mächtiges Instrument zur Verfügung steht, dessen Einführung in der Region Bern bis auf weiteres schlicht undenkbar ist.

### Koordinierte Stadtentwicklung in Zürich

Bei der Stadtentwicklung geht es um die Qualität der angestrebten Entwicklung, nicht nur um ein quantitatives bauliches Wachstum. So sind bezahlbarer Wohnraum, familienergänzende Kinderbetreuung und Integration neben vielen anderen Themen Gegenstand der Stadtentwicklung. Für alle



Christian Zahler, Präsident AG regionale Zusammenarbeit

thematischen Schwerpunkte (vgl. Kasten) lautet der Auftrag wie folgt:

- Kompetenzzentrum für nachhaltige Stadtentwicklung an den Schnittstellen Politik, Wirtschaft, Bevölkerung und Verwaltung
- Grundlagen und Strategien für den Stadtrat (Strategien Zürich 2035, Smart City-Strategie)
- Stadtinterne Querschnittfunktion, interdisziplinäre Ansätze, Think-Tank-Funktion
- Angebote für Bevölkerung und Wirtschaft
- Engagement für ein weltoffenes Zürich
- Vernetzung über die Stadtgrenzen hinweg

Dabei sind natürlich bei praktisch allen Vorhaben stets mehrere Departemente der Stadtverwaltung Zürich involviert, so z.B. bei der Wohnpolitik die Departemente Präsidual, Hochbau, Tiefbau, Finanzen, Gesundheit und Umwelt. Der Direktion Stadtentwicklung kommt deshalb neben der Initiativfunktion auch eine Koordinationsfunktion zu. Für die erfolgreiche Durchführung eines Projekts ist eine zielstrebige Koordination von zentraler Bedeutung.

Es geht um die Qualität der angestrebten Entwicklung, nicht nur um ein quantitatives bauliches Wachstum.

### Gemeindeübergreifende Strukturen für Bern

Mein persönliches Fazit: Genau diese Koordinationsfunktion verunmöglicht es, die Idee einer Stadtentwicklungs-Direktion 1:1 in die Kernregion Bern zu übertragen: Die oben aufgeführten 5 Departemente gibt es nämlich in jeder der 10 oder 12 Gemeinden der Kernregion Bern. Ein Vorhaben mit 50–60 Departementen koordinieren zu wollen, ist offensichtlich chancenlos. Das bedeutet: Wenn eine gezielte, koordinierte Entwicklung im Sinne der Stadtentwicklung Zürich in der Kernregion Bern etabliert werden soll, braucht es eine Grossfusion der 10–12 Gemeinden. Solange diese nicht realisiert werden kann, müssen wir bezüglich Entwicklung in der Kernregion kleinere Brötchen backen. Es müssen Strukturen geschaffen werden, um wenigstens für einzelne gemeindeübergreifende Themen oder Vorhaben eine zielstrebige Koordination zu ermöglichen, was bedeutet, zuerst gemeinsam die Ziele festzulegen und danach die Umsetzung an die Hand zu nehmen.



# 125 Jahre SP Bern-Süd

**DIESES JAHR FEIERT DIE SP-SEKTION BERN-SÜD IHR 125-JÄHRIGES JUBILÄUM. EIN BLICK IN DIE FRÜHE GESCHICHTE DER SEKTION ZEIGT AUCH, WIE SICH DER STADTTEIL MATTENHOF-WEISSENBÜHL DAMALS ENTWICKELT HAT.**



Adrian Zimmermann, Historiker, Präsident SP Bern Süd 2005–2009

Im Restaurant «Zum Schlössli» an der Effingerstrasse (später «Victoriahall», heute «Maharadja Palace») fand am 8. Oktober 1894 die Gründungsversammlung des «Sozialdemokratischen Vereins Mattenhof-Weissenbühl-Linde» statt. Die Versammlung eröffnete Nikolaus Wassilieff (1857–1920), einer der wichtigsten Pioniere der Berner Arbeiterbewegung. Der aus Russland stammende Arzt war seit 1890 städtischer Arbeitersekretär. Seine Präsenz zeigt, dass die Initiative für die Gründung neuer Quartiersektionen – gleichzeitig entstand auch die Sektion Länggasse, schon länger bestanden Sektionen in der Lorraine und der Matte – von der Arbeiterunion ausging. Über diese 1890 gegründete und 1932 in den städtischen Gewerkschaftsbund und die sozialdemokratische Stadtpartei aufgeteilte Dachorganisation waren Gewerkschafts- und Parteiarbeit eng verbunden. Oder wie in einem Bericht über eine Versammlung der neuen Sektion einige Monate später in der «Bernener Tagwacht» zu lesen war: «Jeder Arbeiter gleichzeitig im Fachverein seines Berufes und im politischen Verein

seines Quartiers das ist das Ziel unserer Organisation!»

Die NZZ behauptete kürzlich, Bern sei heute die «linkeste Grossstadt» der Schweiz. Das sei überraschend, weil Bern kaum je eine «klassische Arbeiterschaft (...) beherbergt» habe. Wie schon ein oberflächlicher Blick auf die Geschichte der Bundesstadt zeigt, ist dies schlicht falsch: Die Arbeiterschaft war in der Stadt Bern mindestens ebenso verankert wie in den anderen städtischen Zentren des Landes, und die Sozialdemokratie als bis heute mit Abstand stärkste linke Kraft entstand hier genauso wie anderswo als politisches Sprachrohr dieser Klasse. Bern wurde um die Jahrhundertwende zu einem Industrie- und Dienstleistungszentrum, dessen Bevölkerung rasant wuchs. Zwischen 1880 und 1910 verdoppelte sich die Einwohnerzahl von 44 087 auf 90 937 Köpfe. Die neuentstandenen Aussenquartiere waren zugleich Wohn- und Arbeitsorte und in der Regel stark von der Industriearbeiterschaft geprägt. Das galt auch für das Südquartier. Zwischen 1884 und 1900 liessen sich hier grössere Fabriken wie der Telekommunikationsgerätehersteller Hasler, der Liftbauer Emch, die Parkettfabrik Rüfli, die Nahrungsmittelfabrik Wander und die Strickerei Ryff nieder. Dazu kamen mit dem Tramdepot Eigerplatz und dem Gaswerk städtische sowie mit der Konsumbäckerei und der Unionsdruckerei von der Arbeiterbewegung selbst geschaffene genossenschaftliche Betriebe. Neue Verkehrsnetze verbanden die neuen Quartiere untereinander und mit

dem Stadtzentrum: 1894 – im Entstehungsjahr der SP-Sektionen in der Länggasse und im Mattenhof – nahm auch die zweite Berner Tramlinie Länggasse–Bahnhof–Eigerplatz–Weissenbühl–Wabern ihren Betrieb auf.

In ihrem von der Arbeiterschaft geprägten Quartier gewann die neue Parteisektion rasch Mitglieder. Zudem entstanden in ihrem ursprünglichen Einzugsgebiet mit den Arbeitervereinen Holligen-Linde (1897) und Schönau (1901) zwei weitere Sektionen. Während der AV Schönau nur kurzlebig war und 1916 wieder in der nun in «Sozialdemokratische Partei Bern-Südquartier» umbenannten Muttersektion aufging, besteht die SP Holligen bis heute.

Nach einer grossen Beitrittswelle in den Jahren rund um den Landesstreik von 1918 zählte die SP Bern-Süd noch jahrzehntelang weit über 500 Mitglieder. Erst als im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts das traditionelle Arbeitermilieu an Bedeutung verlor, begann sie stark zu schrumpfen. Hoffnungsvoll stimmt, dass in den letzten Jahren wieder ein leicht positiver Trend zu verzeichnen ist.

## Mitgliederentwicklung der SP Bern-Süd

Jahr	Mitglieder
1911	160
1921	655
1961	566
1971	520
1981	295
1991	172
2001	161
2011	183
2019	184



Der heutige Stadtteil III in den Jahren 1890 und 1900. Die Entstehung von Quartiersektionen stand im Kontext eines rasanten Wachstums der Stadt Bern.



Eröffnete die Gründungsversammlung und hielt das Hauptreferat: Arbeitersekretär Nikolaus Wassilieff

SOLIDARITÄTSLAUF FÜR SANS-PAPIERS VOM 7. SEPTEMBER 2019

# Ein starkes Zeichen für die Rechte der Sans-Papiers

**AM 7. SEPTEMBER FINDET AUF DEM MÜNSTERPLATZ DER DIESJÄHRIGE SOLIDARITÄTSLAUF FÜR SANS-PAPIERS STATT. DER ERLÖS KOMMT DER BERNER BERATUNGSSTELLE FÜR SANS-PAPIERS ZUGUTE. DIESE UNTERSTÜTZT UND BERÄT MENSCHEN OHNE AUFENTHALTSBEWILLIGUNG UND SETZT SICH FÜR DIE VERBESSERUNG DER SOZIALEN UND RECHTLICHEN SITUATION VON SANS-PAPIERS EIN.**

In der Schweiz leben zwischen 58 000 und 250 000 Menschen ohne geregelten Aufenthalt. Sie putzen, hüten Kinder, arbeiten auf Baustellen, in Restaurants oder in der Landwirtschaft. Aufgrund ihrer fehlenden Aufenthaltsbewilligung werden ihnen grundlegende Rechte oft verwehrt. Sie leben unter prekären Existenz- und Arbeitsbedingungen und mit der ständigen Angst ausgewiesen zu werden. Menschenrechte sind aber nicht an einen Aufenthaltsstatus gebunden, sondern gelten für alle gleichermassen.

## Die Beratungsstelle

Die Beratungsstelle für Sans-Papiers berät und informiert Menschen, die ohne eine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz leben. Sie wird vom Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers getragen, der die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation von Sans-Papiers zum Zweck hat. Die Aktivitäten umfassen insbesondere:

- kostenlose individuelle Beratung und Begleitung
- Sammeln und Dokumentation von Alltagsproblemen
- Vernetzungsarbeit
- Politisches Lobbying
- Informationsarbeit

Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers engagiert sich auch im Rahmen von Kampagnen für die Verbesserung der Situation von Sans-Papiers und hat das Netzwerk «Wir alle sind Bern» mitaufgebaut. Dieses setzt sich unter anderem für die Einführung einer City Card ein, einer Identitätskarte für alle Bewohner\*innen – unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

Die Beratungsstelle bietet zudem einen speziellen Stadtrundgang an, um für den Alltag von Sans-Papiers zu sensibilisieren. Der Rundgang führt an verschiedene Schauplätze des Lebens, zeigt die Hürden und Härten, mit denen Sans-Papiers im Alltag konfrontiert sind, und regt

dazu an, über Möglichkeiten der Humanisierung dieses Alltags nachzudenken.

Der Verein wird von Kirchen, Stiftungen und Einzelpersonen finanziell unterstützt. Um die Beratungstätigkeit im bisherigen Rahmen weiterführen zu können, ist die Beratungsstelle dringend auf Spenden und Mitgliederbeiträge angewiesen: [www.sanspapiersbern.ch](http://www.sanspapiersbern.ch)

## Der Solidaritätslauf

Bereits zum siebten Mal findet am 7. September auf dem Münsterplatz der Solidaritätslauf für Sans-Papiers statt. Mit dem Lauf wird ein starkes und sichtbares Zeichen für die Rechte der Sans-Papiers gesetzt und Geld für die Beratungsstelle gesammelt. Nach dem Prinzip eines Sponsoringlaufs suchen die Läufer\*innen Sponsor\*innen, welche pro gelaufene Runde oder pauschal einen Beitrag bezahlen. Die Runden während des Laufes werden gezählt und am Schluss erhalten die Sponsor\*innen eine Rechnung per Post.

Die rund 350 m lange Rundstrecke führt vom Münsterplatz via Herrengasse, Bibliotheksgässli und Münsterergasse zurück auf den Münsterplatz. Es gibt drei Startzeiten (14 Uhr, 15 Uhr und 16 Uhr), die maximale Laufzeit beträgt 45 Minuten. Neben individuellen Preisen sind auch Teampreise für die meisten Runden und für das beste Kostüm zu gewinnen. Eine frühzeitige Anmeldung erleichtert die Organisation und ist daher sehr erwünscht. Läufer\*innen, die sich spontan entscheiden mitzumachen, können sich aber bis eine halbe Stunde vor der Startzeit noch am Infostand melden.

Alle Informationen, das Anmeldeformular und das Sponsor\*innenblatt zum Herunterladen gibt's unter: [www.solidaritätslauf.ch](http://www.solidaritätslauf.ch)

